Ja - so!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

«Mit einer erstaunlichen Zähigkeit versucht es der deutsche Schauspieler Werner Krauss, auf schweizerischen Bühnen Fuß zu fassen, obwohl ihm deutlich genug zu verstehen gegeben wird, daß er hier aus nur allzu guten Gründen unerwünscht ist. ... Im April 1955 lehnte es das Schauspielhaus Zürich ab, seine Bühne für ein Gastspiel mit Werner Krauss zur Verfügung zu stellen. ... Die gleichen Gründe führten erst kürzlich dazu, daß bereits angekündigte Gastspiele einer deutschen Truppe in Basel und Baden ... abgesagt wurden.»

Man hört auch bei uns die Stimme der Toleranz: «Aber Werner Krauss trägt doch schließlich den Iffland-Ring! Er ist doch ein hochbedeutender Schauspieler. Man sollte endlich seine Vergangenheit als Nazi vergessen.» – Vergessen, daß er im antisemitischen Hetzfilm ‹Jud Süß›, dem filmischen Vorspiel zum Massenmord, nicht nur den Jud Süß, sondern auch gleich noch den Sekretär Levy, den Rabbi Loew und drei weitere Ghettogestalten so aufreizend gestaltete, daß er vom ordenbehangenen Fettwanst Göring zum Staatsrat befördert wurde? Vergessen, daß er darauf auch den ‹Shylock› so ekelerregend und aufpeitschend spielte, daß er selber sagen konnte (der ‹DAZ› zufolge): «Jetzt kann sich jeder ein Bild davon machen, wie der Jude sein würde, wenn er je wiederkehren würde.»

Auf jeden Fall können wir Schweizer uns jetzt ein Bild davon machen, wie der Nazi ist, der leider wiedergekehrt ist: Ahnungslos wie ein gemaltes Putti Engelchen, aufs tiefste entsetzt über das, was ohne sein Wissen und Wollen im KZ geschah, von Kindsbeinen an vom tiefen Ethos des demokratischen Gedankens bis ins Mark durchdrungen und zur Verbrüderung mit allen Völkern (namentlich mit denen, die sich harter Währung erfreuen) allzeit bereit. Das ist der leider wiedergekehrte Nazi. Sollen wir wirklich der traurigen Gesellen Ansicht bestätigen, die sie einst laut und höhnisch äußerten und jetzt im Innern noch zu glauben scheinen: daß wir Schweizer kuhdumm seien und Dreck unter der Hirnschale hätten? – Scho nid!

Sonst können wir ebenso den Herrn Serow aus Moskau herbitten, über seine Erfolge in Budapest zu referieren als Instruktor für unsere Stadt- und Kantonspolizisten. Und wir könnten auch gleich den Beelzebub zu einem Kurs in totaler Rôtisserie einladen.

AbisZ

Paradox

ist es, wenn ein Zahnarzt seinem ehemaligen Lehrer den letzten Weisheitszahn auszieht;

und *noch einmal* paradox ist es,
wenn der Lehrer nicht einmal etwas davon merkt.

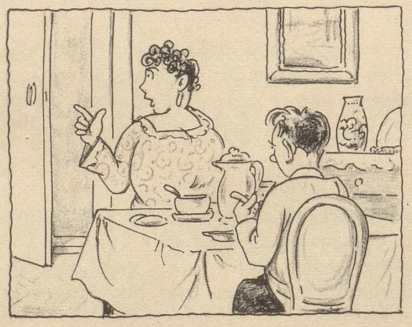
Xaver

Ja – so!

Im Juli dieses Jahres hatte die ‹Times› einen Bericht gebracht, nach welchem wir dem deutschen Zoologen Dr. Franz Sauer, Dozent an der Universität Freiburg in Baden, eine erstaunliche Entdeckung verdankten: die Entdeckung, daß eine bestimmte Tiergattung sich auf ihrem Wege von Deutschland nach Südwest-Afrika durch die Sterne leiten lasse.

Jetzt erfolgte in der ‹Times› eine Richtigstellung. Es habe sich um einen Uebersetzungsfehler gehandelt. Nicht die *Grashüpfer* seien es, die sich auf ihrer Reise nach Afrika an den Sternen orientierten, sondern die *Singvögel!*

Stratiotis



«Aber Fritz, jetzt häsch mi scho wider aagloge, gwöhn dr doch das Lüge emal ab! Ghörsch s Telefon, gang nimms ab, und wänns öppe Pfrau Chnobli isch, seisch, ich sig nid diheime!»

St. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Bes. W. Hofmann

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!

Am Hitsch si Meinig

Khuur isch a khoga schööni Schtadt.

Khuur hätt au immar khoga guat prennt! Öppa zwenzig Mool isch dia Schtadt mee odar wenigar apbrennt. Dar grööschti Brand hätt am 23. Juli 1574 gwüatat. Loosggangan isch är – as isch khaum zum glauba – mägan a paar Hüanarlüüs! Dia Hüanarlüüs hend am damaliga Schtadtschriibar Gugelberger khöört, das haißt, nitt imm sälbar, abar siina Henna, wo iarna Schtall nääbat dar Wirtschaft ‹Zum Goldana Hirscha›, gääganübar vum Roothuus, khaa hend. Pfrau Schtadtschriibar hätt ama schööna Taag zu iarnar Magd gsaid: «Loos, Deeti, hütt muaß dar Hennaschtall ussaputzt wärda. Üüsari Pulla wärdand vu denna khoga, varmaladejta Lüüs fasch gfrässa!› Deeti isch in da Schtall ussa – well Peetsch am andara Taag nitt zHengart khoo isch, hätt si dar varruckht Taag khaa – nimmt a Puschla Schtroo, zündat si aa, mit dar Mainig, dia Lüüs wärdand im Rauch und Khwalm dinna schu varschtickha. Jo, khasch tenkha. Dar Nordwind hätt durr Khuur duura pfiffa und wenn au sofort vum Martinsturm dSchturmglogga glüütat hend, mit allna Füürhöörali Alarm ggee wordan isch – as hätt allas nüüt mee gnützt. Hundartviarasipzig Hüüsar sind in Äscha gsunkha, a Drittal vu dar Schtadt. In da Wingart sind dRääba varbrennt und a Torggal mit ama Uuwältsbomm isch in zwai Schtunda ärledigt gsii. Dia schööna Zunfthüüsar sind in Rauch uufgganga, mit ainar Uusnahm. Jo, sogäär dar Pulvarturm isch in Brand groota. Abar a muatiga Khuurar isch durr zDach in dä Turm iinakhlättarat, hätt dTüüra vu innwendig mit Wassar aagschprützt, und zPulvar isch nitt egsplodiart. Drizähha Tooti hätts laidar au ggee. Viar darvoo sind inama Khällar dunna vartrunkha. Dar Müllbach, wo zmitzt durr dSchtadt duura gflossan isch – und hütt no flüüßa tuat – isch übarloffa, well är durr iinakhejti Muura gschtaut wordan isch. So isch denn siins Wassar in dHüüsar iitrunga und in dKhällar aaba gloffa.

Sibbahundart Goldgulda hätt dar Schtadtschriibar müassa Buaß zaala, well är, das haißt, siini Frau nitt bessar uff zDeeti uufpaßt hend. – Da Khuurar isch in iarnam Unglückh gholfa worda. So hätt zum Bejschpiil dSchtadt Zürri a Darleehha vu zähatuusig Gulda ggee. Vu döt awägg hend dKhuurar dZürchar immar gäära khaa. Voruusgsetzt, si pschtelland brav Vältliinar.